

Protokoll der 47. Ordentlichen Generalversammlung

17. Januar 2013, Linde Oberstrass, Zürich, 15.15 Uhr

Entschuldigt: Martin Accola, Werner Koch, Hans Hemmi, Erwino Gassner,
Pius Hauser, Rolf Bucher, Erwin Schuler.

1. Appell, Erstellen der Präsenzliste

Präsident Karl Eggmann begrüsst die erschienenen 53 Mitglieder. Es werden keine Änderungen der Traktandenliste verlangt.

2. Wahl der Stimmzähler

Bernhard Burkhardt und Markus Wildi werden als Stimmzähler einstimmig gewählt.

3. Genehmigung des Protokolls der GV vom 2.2.2012

Das Protokoll der letztjährigen GV wird ohne Änderungen genehmigt. Der Präsident dankt dem Aktuar (Eugen Fleischer) für dessen Erstellung.

4. Abnahme des Jahresberichts des Präsidenten

Karl Eggmann verliest seinen Jahresbericht, der mit Applaus verdankt und einstimmig genehmigt wird.

5. Abnahme von Jahresrechnung, Revisorenbericht und Budget

Jo Germann hat die Vereinskasse und die Mitgliederverwaltung anfangs 2012 von Hans Hemmi übernommen. Wie er in seinem Bericht ausführt, fand er die Buchhaltung in tadellosem Zustand vor. Er dankt Hans Hemmi für seine Hilfe. Er dankt auch den Mitgliedern für die prompte Bezahlung der Beiträge. Er hat die Verbuchung der Hotelfreiplätze auf eine neue, transparentere Art dargestellt. Turnierleiterhonorare und Hotelfreiplätze werden jetzt gesondert aufgeführt (früher miteinander verrechnet). Dies erklärt die Differenz zum Budget 2012.

Das Jahresergebnis 2012: Wir haben einen Mehrerlös von Fr. 2'847.80 (Budget 2013: Fr. 600.–); das Vereinsvermögen per 31.12.2012 beträgt Fr. 40'082.88; das Vermögen des Solidaritätsfonds beträgt Fr. 8'568.40.

Das Budget 2013 bewegt sich im selben Rahmen; es berücksichtigt allerdings, dass wir ein Bulletin mehr herausgeben werden (zwei statt eines für Zürich).

Die Revision der Kasse wurde von Urs Benz und Jürg Fröhling durchgeführt (Jürg Fröhling ersetzte Jack Bachofen, der im Ausland war). Der Bericht wird von Urs Benz verlesen. Er hält fest, dass unsere Kasse in gutem Zustand ist und von Kassier Jo Germann tadellos geführt wird. Er dankt ihm für seine grosse Arbeit.

Die Jahresrechnung, der Revisorenbericht und das Budget werden einstimmig genehmigt.

6. Festsetzung des Mitgliederbeitrags

Der Mitgliederbeitrag wird entsprechend dem Budget auf Fr. 40.– belassen – ebenfalls mit einstimmigem Beschluss.

7. Mutationen

Wir haben im Jahre 2012 22 Neueintritte, 13 Austritte und 6 Todesfälle zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand ist somit von 423 (Ende 2011) auf 426 (Ende 2012) gewachsen. Heute haben wir 433 Mitglieder.

8. Wahlen

a) des Präsidenten

Marcel Lüthi nimmt die Wiederwahl des Präsidenten vor. Sie erfolgt einstimmig und mit grossem Applaus.

b) der übrigen Vorstandsmitglieder

Karl Eggmann leitet die Wiederwahl des Vorstands (in globo). Er stellt die Vorstandsmitglieder vor und nennt ihre Ressorts:

- Marcel Lüthi, Vizepräsident und „Hotelbeauftragter“
- Ueli Eggenberger, Bulletinredaktor,
- Eugen Fleischer, Aktuar und Turnierleiter
- Jo Germann, Kassier
- Michel Brand, Schlussredaktion des Bulletins
- Carl-Friedrich Dübler, Versand des Bulletins.

Auch der Vorstand wird einstimmig wiedergewählt.

c) der Revisoren

Ebenso einstimmig erfolgt die Wiederwahl der Revisoren:

1. Revisor: Urs Benz
 2. Revisor: Jack Bachofen
- Ersatzrevisor: Jürg Fröhling

9. Genehmigung des Jahresprogramms und des Spielbetriebes

a) Turniere und Hotels

Das Programm wurde mit dem Bulletin 344 vom November 2012 verschickt. Es wird diskussionslos genehmigt. Karl Eggmann weist darauf hin, dass wir die Verträge mit den Hotels jeweils ein Jahr im Voraus machen. Allfällige Änderungen wären also erst ab 2014 möglich.

b) Turnierreglement und Spielmaterial

Hier besteht kein Handlungsbedarf

c) Information über die Hotelsituation und den Turnierort Zürich

Marcel Lüthi informiert uns, dass das Hotel Beau Rivage in Weggis verkauft worden ist. Der neue Besitzer will jedoch die Verträge für das Jahr 2013 übernehmen, sodass sich für uns in diesem Jahr noch nichts ändert. Für 2014 ist die Situation ungewiss. Sonst ist vorgesehen, in den folgenden Jahren alle Turniere mit denselben Terminen wieder durchzuführen.

Zürich 1 hat 90 Teilnehmer und Zürich 2 verzeichnet bisher 85 Anmeldungen. Da wir Fr. 2000.– Saalmiete zahlen, ist diese abgedeckt, wenn wir pro Turnier 100 Teilnehmer haben.

10. Antrag des Vorstandes auf versuchsweise Änderung der Bedenkzeit

Der Vorstand schlägt als neue Bedenkzeit vor: 90 Minuten für die ganze Partie plus 30 Sekunden Zuschlag pro Zug ab dem ersten Zug. Karl Eggmann begründet dies vor allem damit, dass wir uns von der unerfreulichen 2-Minuten-Regel verabschieden wollen, die mit der Einführung eines Zuschlags (von mindestens 30 Sekunden) entfällt. Eugen Schwammberger hat einen Gegenantrag eingereicht: Er schlägt 110 Minuten für die ganze Partie plus 30 Sekunden Zuschlag pro Zug vor. In seiner Begründung hebt er drei Punkte hervor:

- Wir müssen einen Zuschlag pro Zug einführen (Fischer-Uhr).
- Die Turnierleitung soll nicht über 5 Stunden lang beansprucht werden.
- Die Bedenkzeit sollte nicht abrupt vermindert werden.

Nach seinen Untersuchungen (er hat ca. 1800 Partien aus dem Jahr 2012 berücksichtigt) dauern ungefähr zwei Drittel der Partien (1200 im untersuchten Jahr) 40 Züge oder weniger, ein weiteres knappes Drittel der Partien (ca. 600) dauert 41 bis 80 Züge; dagegen hat er nur 7 Partien von mehr als 80 Zügen gefunden .

Er schliesst daraus, dass zu Gunsten einer kleinen Minderheit von Spielern die Bedenkzeit zum Nachteil gegenüber der grossen Mehrheit verkürzt würde. Um dies zu vermeiden, hat er die „Sockelzeit“ um 20 Minuten erhöht, mit dem Ziel, der Mehrheit der Spieler ungefähr gleich viel Bedenkzeit wie bisher zu geben. Zum Schluss verweist er noch auf die Problematik, wie die geplanten Versuche beurteilt werden sollen.

Hans Peter Reutimann hat ebenfalls einen Gegenantrag eingereicht; er schlägt vor: 40 Züge in 90 Minuten plus 30 Minuten für den Rest der Partie, zuzüglich 30 Sekunden pro Zug ab dem ersten Zug. In seiner Begründung weist er darauf hin, dass der Vorschlag des Vorstands eine Reduktion der Bedenkzeit mit sich bringt (bei einer Partiedauer von 60 Zügen macht er eine volle Stunde aus), und dass sein Vorschlag dem FIDE-Standard entspreche und sich bewährt habe.

Karl Eggmann schlägt folgendes Vorgehen vor: Zuerst eine Eventualabstimmung unter den beiden Gegenanträgen; darauf soll der obsiegende Gegenantrag dem Antrag des Vorstandes gegenübergestellt werden. Zum Schluss soll zwischen dem bereinigten Änderungsantrag und der bisherigen Regelung entschieden werden. Dieses Vorgehen wird, trotz Hansjörg Illis Hinweis auf eine andere Möglichkeit, gebilligt.

In der Diskussion plädiert Jürg Flückiger für den Vorschlag des Vorstands, Beni Huss für denjenigen Eugen Schwammbberger, den er auf Grund seiner Turnierfahrung bequemer findet.

Marcel Lüthi weist darauf hin, dass viele Partien mehr Züge als notiert aufweisen, weil in den letzten 5 Minuten die Schreibpflicht entfällt.

Karl Eggmann ergänzt: Ferner haben bei Anwendung des Zeitzuschlags die Partien die Tendenz, länger zu werden, weil die Gefahr der Zeitüberschreitung geringer ist. Er weist ausserdem darauf hin, dass die Bedenkzeit je nach Ergebnis der ersten Versuche, durch den Vorstand für die folgenden Turniere verlängert werden kann. Der Antrag Reutimann führt zu einer Partiedauer von 5 bis 6 Stunden, was zu viel ist.

Wir kommen zur ersten Eventualabstimmung: Antrag Eugen Schwammbberger gegen Antrag Hans Peter Reutimann: Der Antrag Eugen Schwammbberger wird mit 34 gegen 7 Stimmen vorgezogen.

Nun wäre die zweite Eventualabstimmung an der Reihe, doch Karl Denzinger stellt den Antrag, die neue Bedenkzeit auf 100 Minuten plus 30 Sekunden pro Zug festzusetzen. Das wäre, wie er erklärt, ein Kompromiss zwischen den Antrag Eugen Schwammbbergers und dem des Vorstandes. Hansjörg Illi findet den Antrag zu diesem Zeitpunkt unzulässig. Trotzdem will ihn Präsident Karl Eggmann annehmen, und zwar als Unterantrag zu demjenigen von Eugen Schwammbberger. Ueli Eggenberger berichtet von guten Erfahrungen mit der vom Vorstand vorgeschlagenen Bedenkzeit an der Aargauer Seniorenmeisterschaft. Auf Bitte von Enrico Girardet zieht Karl Denzinger seinen Antrag zurück.

Die Diskussion kommt wieder zurück auf die Gegenüberstellung der Anträge Eugen Schwammbbergers und des Vorstandes. Marcel Lüthi fände es besser, den Fischer-Modus mit einer eher knappen Bedenkzeit zu beginnen, um dann, je nach Erfahrung, die Bedenkzeit noch verlängern zu können. Eugen Schwammbberger betont noch einmal, dass sein Vorschlag mehr Bedenkzeit für die Partien von höchstens 60 Zügen bedeute und damit der grossen Mehrheit der Spieler entgegenkomme.

Charles Nydegger erkundigt sich, ob der Schachbund bereit sei, auch Partien mit der kürzeren Bedenkzeit zu werten. Gemäss Auskunft von Karl Eggmann ist dies der Fall; bei der FIDE ist es jedoch ungewiss, ob Partien mit der kürzeren Bedenkzeit zur Wertung zugelassen wären.

Jürg Flückiger erkundigt sich, ob die Spieler gegen Schluss der Partie mit dem Notieren Schwierigkeiten bekämen. Ueli Eggenberger antwortet auf Grund seiner Erfahrung, dass dies in der oberen Kategorie kaum der Fall sei, während es in der unteren Kategorie schon vorkommen kann.

Wir kommen nun zur zweiten Eventualabstimmung, in welcher der Antrag Eugen Schwamberger dem Antrag des Vorstandes mit 32 gegen 16 Stimmen vorgezogen wird.

Die Schlussabstimmung, die den Vorschlag Eugen Schwambergers der gegenwärtigen Regelung gegenüberstellt, ergibt eine grosse Mehrheit für den neuen Modus.

11. Anträge der Mitglieder

Karl Denzinger hat den folgenden Antrag eingereicht:

Die Schweizer Schach Senioren sollen dem Schweizer Schachbund beantragen, die Durchführung der Senioren-Schweizermeisterschaft anlässlich des ersten Zürcher Turniers zu übernehmen. Dabei soll in zwei Klassen gespielt werden: Ein vollrundiges Turnier mit den stärksten zehn Teilnehmern und ein B-Turnier mit den übrigen Teilnehmern.

Karl Denzinger begründet seinen Antrag mit der unbefriedigenden Situation an der SEM, wo das allgemeine Seniorenturnier jeweils nur wenige Teilnehmer hat. Karl Eggmann begründet die ablehnende Haltung des Vorstandes: Wir sind keine Sektion des Schachbundes, und wir möchten diesen auch nicht konkurrenzieren. Ferner müssten wir uns zu viele Vorschriften vom SSB machen lassen. Auch wäre unser Angebot beim SSB vermutlich gar nicht willkommen. Schliesslich sind für die Jahre 2013 und 2014 die SEM-Turniere bereits vergeben; eine Realisierung käme frühestens im Jahre 2015 in Frage.

Edi Berchten erkundigt sich, ob man dann für alle Teilnehmer einen Turniereinsatz verlangen müsste, und Urs Benz weist darauf hin, dass wir im Falle der Realisierung auch für ein Hotelangebot zu sorgen hätten. Karl Eggmann antwortet, all dies müsste gegebenenfalls ausgehandelt werden.

In der Abstimmung erzielt der Antrag Karl Denzinger drei Stimmen; eine grosse Mehrheit stimmt dagegen.

12. Diverses

Auf Anfrage von Hansueli Würgler erklärt Karl Eggmann, weshalb wir unsere Datenbank durch ein Passwort geschützt haben: Eines unserer Mitglieder hat am Open in Biel die Erfahrung gemacht, dass besonders die jungen Konkurrenten alle seine Partien kannten und sich bestens vorbereiten konnten, während von ihnen keine Partien auffindbar waren. Wir möchten gleich lange Spiesse haben.

Schluss der Sitzung um 16.40 Uhr

Winterthur, den 21.1.2013

Eugen Fleischer, Aktuar